

... dann sind es immer die Umstände gewesen ...

Gemeinsam ist ihnen der Konflikt mit dem Gesetz. Ansonsten sind die momentan 90 Männer im Strafvollzug der Kantonalen Anstalt Realta völlig verschieden. Alle erhalten eine Chance zur sozialen Wiedereingliederung.

Von Verena Zimmermann

«Wir sind eine spezifische Mini-gesellschaft, aber keine Familie», sagt Hans-Jürg Patzen, Direktor der Kantonalen Anstalt Realta in Cazis. Damit macht er klar, dass der Alltag der momentan 90 Gefangenen im Realta nichts mit Sozialromantik zu tun hat. Dennoch sei gegenseitige Unterstützung und viel Kraft unter den inhaftierten Männern zu spüren.

Gewisse Distanz wahren

Das Strafgesetzbuch umschreibt die Ziele des Strafvollzugs. So soll der Vollzug von Freiheitsstrafen «erziehend auf den Gefangenen einwirken und ihn auf den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben vorbereiten». Im optimalen Fall endet die Haftstrafe mit einer sozi-



«Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als allen eine Chance zu geben»: Hans-Jürg Patzen äussert sich zu den Versuchen, die Konflikte mit dem Gesetz zu lösen. (Foto Tamara Defilla)

alen Wiedereingliederung des Straftäters.

Das Menschenbild des Strafvollzugs dürfe weder blauäugig noch resigniert sein, sagt Patzen. «Es muss eine gewisse Distanz ge-

wahrt werden, um sachlich urteilen zu können.» Man habe es im Vollzug mit völlig verschiedenen Menschen zu tun. Gemeinsam sei ihnen nur der Konflikt mit dem Gesetz. Im Strafvollzug wird versucht, diesen Konflikt zu lösen. «Bei den einen gelingt, bei den andern nicht. Weil wir nicht wissen, zu welcher Gruppe einer gehört, bleibt uns nichts anderes übrig, als allen eine Chance zu geben.» Das Gesetz sieht verschiedene Mittel im Strafvollzug vor: Einzel- und Gemeinschaftshaft, die Verpflichtung zur Arbeit, Beratung, Kontakte zur Aussenwelt, Wiedergutmachung. Im Vollzug ist laut Patzen alles offen. So bringe der eine das Potenzial zur Veränderung mit, während der andere beim Eintritt in die Gefangenschaft in einen narkoseähnlichen Zustand falle und nicht mehr zugänglich sei. Der Dritte lebe nach dem Konzept «mal bin ich drinnen, mal bin ich draussen». Der Vierte

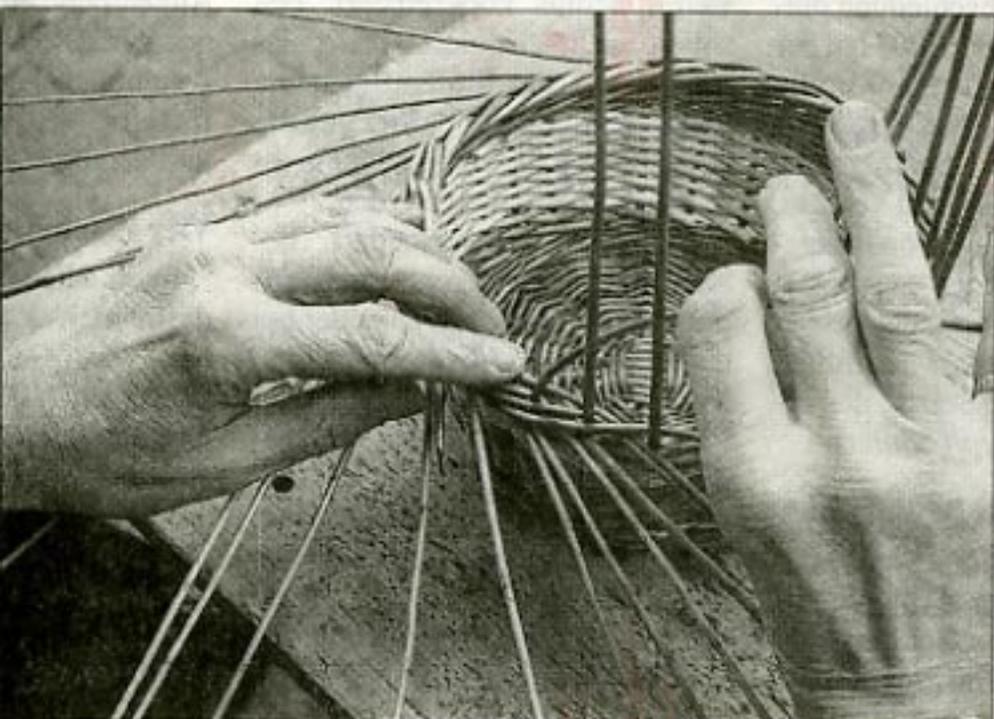
schliesslich versuche, einer Konfrontation mit seinen Fehlern auszuweichen, indem er einfach behaupte, dass er es gar nicht war. «Wenn man ihn bei etwas ertappt, dann sind es immer die Umstände gewesen. Er merkt gar nicht, dass er selber der Umstand ist.»

Schuld einsehen

Die besten Voraussetzungen zur Bewährung nach der Entlassung haben jene Täter, die ihre Schuld einsehen. Eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls haben all jene, die eine persönliche Schuld bestreiten.

Strafe ist auch Sühne. Daher ist Strafvollzug für die Opfer häufig Genugtuung. Für die Täter bedeutet Strafvollzug eine Auseinandersetzung mit sich selber. Und er beinhaltet die Möglichkeit zur Veränderung.

Am Samstag, 8. Mai, findet von 10 bis 16 Uhr in der Kantonalen Anstalt Realta, Cazis, ein Tag der offenen Tür statt.



In der Anstalt Realta werden nicht nur Körbe, sondern auch Netzwerke zur sozialen Integration der Gefangenen geflochten. (ziv)